

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 52 (1948-1949)
Heft: 18

Artikel: Maisfeld
Autor: Gisi, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-671220>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ichen anderer fließen zu lassen. Diesem Singvogel war es nicht bestimmt, sich das Herz umsonst aus dem Leibe zu pfeifen, um den kalten

Pomp einer großen Leichenfeier als einzige Bezahlung zu erhalten. Dafür haben wir Sorge getragen!"

MAISFELD

Die Schollen sind zerkrümelt,
Die Körner sind gesät.
Wenn heisse Sommersonne,
Wenn Regen drüber geht,
So spriesst aus gutem Grunde
Das spitze Blatt hervor,
So reift der goldne Kolben
Am kräftig straffen Rohr.
Die Schollen sind zerkrümelt,
Der Acker ist bestellt.
Ich flehe Glut und Regen
Herab aufs junge Feld.

Georg Gisi

Lustiges Abenteuer bei Ponte Tresa

Aus dem Tessinischen von Walter Keller

Es ist eine wirkliche Begebenheit, weil einer der beiden Hauptbeteiligten, der vor zwei Jahren gestorben ist, es uns erzählt hat.

Cecco und Maso waren zwei Bauernburjchen aus Gessa im Malcantone. Sie gingen gerne über das Flüzchen Tresa in die Spinnstubeten, um dort jenseits der Grenze die Mädchen zu besuchen, die sich an Winterabenden daselbst einfanden. Cecco (Francesco) konnte sich beinahe schon für verlobt halten. Aber auch Maso (Tommaso) machte einige Fortschritte, obwohl das Resultat nicht immer befriedigend war, denn sein finsternes Gesicht, das er zur Schau trug, hatte fast etwas Grimmiges, Furchterregendes an sich. Und doch war er ein gutmütiger Charakter von einfachem Wesen. Man hätte ihn eher einfältig nennen können. Allein es gefällt der Natur, auch anständigen Menschen manchmal ein Gesicht zu geben, das alles andere als Vertrauen einflößt. Sein Freund Cecco aber nahm ihn gerne mit sich, um einen sichern Be-

gleiter für seine nächtlichen Streifzüge zu haben, die nicht immer frei von Gefahr waren.

Eines abends ging Maso, vor Aufregung und Angst zitternd, zu Cecco und wollte durchaus, daß man auch ohne Nachteffen sich auf den Weg mache. Eine große Schnitte Polenta und ein Stück Käse, die Cecco in die weiten Taschen seines Mantels steckte, waren ihr ganzer Reiseproviant. Und jetzt nur schnell fort, als hätten sie Flügel an den Füßen, denn wie leicht konnten andere ihnen zuvorkommen.

Als sie nach Avigno, einem Bergdörflein jenseits der Tresa, gelangt waren, traten sie dort in einige Spinnstuben ein. Maso hatte, wie gewohnt, nicht eben viel Glück. Somit blieb ihm nichts anderes übrig als sich an Cecco zu halten, der mit einer unglaublichen Gesprächigkeit — ganz nach Art der Malcantonesen — schwatzte und prahlte, wobei er sich neben die schöne Pinotta setzte, welche ihm mit sichtbarem Interesse zuhörte.